

Ercheinungswelset
Täglic mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.
Anzeigenpreis:
a) in Anzeigenteil.
Die Seite . . . 15 Goldpfennige
Familienanzeigen 8 Goldpfennige
b) im Reklameteil.
Die Seite . . . 50 Goldpfennige
Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag.
Für Plahvorchriften kann keine
Gewähr übernommen werden.
Berichtsland für beide Teile ist
Calw.



Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich, mit Trägerlohn.
Postbezugspreis 40 Goldpfennige
ohne Bestellgeld
Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags.
In Fällen höherer Gemalt
besteht kein Anspruch auf Löse-
rung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 9.
Verantwortliche Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheel.
Druck und Verlag der
A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Nr. 42

Freitag, den 20. Februar 1925.

99. Jahrgang

Der Kontrollbericht und die Alliierten.

Der Generalbericht den alliierten Regierungen übergeben.

London, 19. Febr. Um die Beschlußfassung zum Generalbericht der Militärkontrollkommission zu beschleunigen, haben die verbündeten Regierungen je eine Abschrift des Berichtes erhalten, trotzdem die Prüfung durch den Obersten Gerichtshof und die Botschafterkonferenz noch nicht beendet ist.

Zunächst diplomatische Verhandlungen.

Paris, 19. Febr. Während der Hauptbericht der interalliierten Militärkontrollkommission nur 46 Seiten umfaßt, besteht das ganze Dokument mit den Anhängen aus 350 Seiten, wobei die beiden Anhänge über die deutschen Rüstungen und die deutschen Heeresbestände den größten Raum einnehmen. Der allgemeine Teil stellt in angeblich sehr gemäßigten Ausdrücken die

„Verletzungen“ der militärischen Bestimmungen des

Verfallter Vertrages

auf. Er spricht von der Wiederherstellung des deutschen Generalstabes, der militärischen Ausbildung der deutschen Jugend, von der Militarisierung der Polizei und von den Fabriken, die Kriegsmaterial erzeugen könnten. Endlich wird darüber Klage geführt, daß Deutschland noch immer keine Mitteilungen über den Heeresbestand seit Krieges-
schluß gemacht habe. Der „Petit Parisien“ will erfahren haben, daß die interalliierte Kontrollkommission behauptet, daß Deutschland dank der Reichswehr und der Schutzpolizei und der Geheimorganisationen eine „vollkommene Kriegsarmee“ besitze. Waffen fehlten zwar noch, aber insbesondere in Sachsen und auch in anderen Staaten würden einzelne Teile von Waffen erzeugt. In vielen Fabriken befänden sich Maschinen, die zur Fabrizierung von Waffen und Munition verwendet werden könnten, so daß Deutschland in nicht mehr als einem Jahre soviel Kriegsmaterial erzeugen könnte, wie am Schlusse des Weltkrieges.

Die Hauptfrage, mit der die Alliierten sich jetzt be-

schäftigen und wahrscheinlich noch während eines

Monats beschäftigen werden besteht darin, was man

Deutschland von dem Bericht bekanntgeben soll, um

die festgestellten Verletzungen gutzumachen.

Das englische Kabinett hält darauf, daß ein bestimmter Zeitpunkt angegeben werde. Das Pariser Kabinett ist der Ansicht, daß dies schwere Anzweiflungen nach sich ziehen würde, denn die Verletzungen seien so schwer, daß nicht von vornherein eine Zeit bestimmt werden könnte, innerhalb welcher die Gutmachung erfolgen müßte, weshalb es besser wäre, einstweilen nicht mitzuteilen, in welchem Zeitraum, die neu auferlegenden Verpflichtungen zu erfüllen seien. Daraus aber scheint man in Paris den Nachweis erbringen zu wollen, daß K 31n befehligt bleiben muß, bis Deutschland die Abrüstungsbedingungen des Versailleser Vertrages vollkommen erfüllt hat, und man gibt dem „Matin“ zufolge der Hoffnung Ausdruck, daß keine der alliierten Regierungen Einspruch erheben werde. Behauptet wird ferner in Paris, daß das englische Kabinett eine letzte Aussprache mit Herriot herbeiführen möchte, daß dieser aber dazu einstweilen keine Lust

habe, sondern den Wunsch ausgedrückt habe, daß die Verhandlungen vorläufig auf diplomatischem Wege geführt würden und erst, wenn man sich über die Hauptpunkte der zu fassenden Beschlüsse geeinigt hätte, wäre eine direkte Aussprache möglich. Webrigens sei dies um so weniger eilig, als man erst gründlich studieren müsse, wie man eigentlich Deutschland abrüfte, was nicht leicht sei, denn es gäbe 66 Millionen Deutsche und mehr als 30 000 Fabriken, die überwacht werden müßten. Infolgedessen müsse man sich klar werden über

die wirksame Methode, um Deutschland wehrlos zu machen.

Man nimmt insolge dessen an, daß wenigstens ein Monat vergehen wird, ehe Deutschland die am 26. Januar versprochene Note zugesandt werden könnte, und in Paris scheint man jedenfalls nichts tun zu wollen, um diese Absendung zu beschleunigen.

Der Londoner Berichterstatter der „Chicago Tribune“ erklärt, daß man vorläufig gar nicht wissen könnte, was sich in den nächsten Wochen in Paris ereignen würde und ob hier nicht eine vollständige Uenderung der Situation eintreten würde. Herriots Aufmerksamkeit sei in diesem Augenblick ausschließlich von der finanziellen Krise in Anspruch genommen, so daß er für andere Probleme keine Zeit habe.

Die englische Regierung sei übrigens, wie die „Chicago Tribune“ weiter meldet, der Ansicht, daß

Herriots Tage gezählt seien

Sodas es vielleicht besser wäre, das Sicherheitsproblem mit seinem Nachfolger zu besprechen, dem ein längeres politisches Dasein gesichert wäre. Zu dieser Meldung des Blattes muß bemerkt werden, daß sicherlich die finanzielle Situation in diesem Augenblick nicht leicht ist, daß aber gut unterrichtete politische Kreise in Frankreich nicht der Ansicht sind, daß Herriots Tage als Ministerpräsident sich dem Ende nähern. Möglicherweise könnte es notwendig werden, das Kabinett auf eine andere Grundlage zu stellen, oder den einen oder den anderen Minister auszuwechseln,

aber es sprechen sehr viel Umstände dafür, daß man noch mit einer ziemlich langen des Kabinetts Herriot rechnen kann,

insbesondere dann, wenn dieses in innerpolitischen Fragen der Rechten weitere Zugeständnisse macht, wie dies in den letzten Tagen zweifellos der Fall war. In der Frage der Abrüstung und der Sicherheit hat Herriot nirgends auch nur den geringsten Widerstand zu fürchten. Hier sind alle Parteien einig, und es ist sehr bezeichnend, daß heute morgen die Politiker in zwei durchaus entgegengesetzten Blättern, nämlich des „Echo de Paris“ und des „Devoir“, zu derselben Schlussfolgerung kommen, daß in der Frage der Sicherheit ein Nachgeben unmöglich sei und daß Frankreich nicht daran denken könne, die Räumung von Köln zu bewilligen, solange es nicht einen ausreichenden Schutzvertrag erhalten habe.

Die Steuerpläne der Reichsregierung.

Die neuen Gegenwürfe.

Berlin, 19. Febr. Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht die Entwürfe der neuen Steuergeetze. Alle sieben Gesetzentwürfe haben zum Ziel, die bisher auf Grund von Notverordnungen aerausste Besteuerung in einen dauernden Zustand umzuwandeln, und zugleich die Mängel der jetzigen Interimsteuergeetzegebuna nach Möglichkeit zu beseitigen.

Stenerüberleitungsgeetz.

Wegen der großen Verluste, die 1924 in vielen Industrien entstanden, würde die regelmäßige Veranlagung für 1924 zu großen Erschütterungen führen, die deshalb für die Haushalte des Reichs, der Länder und der Gemeinden nicht tragbar sein würden. Die Wirtschaftsjahre 1923 und 1924 reichen auch noch in die Inflationszeit hinein. Bei diesen Wirtschaftsjahren soll es deshalb bei den geleisteten Vorauszahlungen bleiben, eine Erhöhung, jedoch niemals eine Herabsetzung, nur stattfinden, wenn die Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt war. Bei Gewerbetreibenden, für die das Kalenderjahr maßgebend ist, wird das Vermögen am 31. Dezember 1923 mit dem am 31. Dezember 1924 verglichen. Ist es um 5 v. H., mindestens aber um 20 000 M., gestiegen, so tritt Erhöhung ein. Bei einem Vermögensrückgang von über 5 v. H. hat der Steuerpflichtige Anspruch auf Herabsetzung.

Einkommensteuer.

Das Geetz über die Einkommenssteuer erhält eine ganz neue Fassung. Die Steuer beträgt für die ersten 8000 M. 10 v. H., für die weiteren 8000 M.

15 v. H., für die weiteren 8000 M. 20 v. H., für die weiteren 24 000 M. 25 v. H., für die weiteren 50 000 M. 30 v. H. und für die weiteren Beträge 35 v. H. mit der Maßgabe, daß die Steuer ein Drittel des Gesamteinkommens nicht übersteigen darf.

Der Satz von 10 v. H. für die ersten 8000 M. ermäßigt sich für die Ehefrau und die minderjährigen Kinder um je 1 v. H. Durch Abzug steuerfreier Beträge wird die Steuer in den unteren Stufen weiter gesenkt. Deutsche und Nichtdeutsche werden grundsätzlich gleichgestellt. Eine persönliche Steuerpflicht wird nur begründet durch Wohnsitz oder Aufenthalt von mehr als sechs Monaten. Die zweijährige Fortdauer der Steuerpflicht nach Wegzug ist aufgehoben. Für Auslandsdeutsche, die nach Deutschland zurückkehren, sind Ermäßigungen zugelassen. Der Einkommensbegriff ist organisch neu aufgebaut. Die Einkünfte, die der Besteuerung unterliegen, werden genau aufgezählt. Damit werden Zweifel für die Steuerpflichtigen und die Veranlagungsbehörden ausgeschlossen. Spiel- und Lotteriegewinne, die bisher als „Sonstige Einnahmen“ steuerpflichtig waren, sind frei. Für Spekulationsgewinne wird die Steuerpflicht lediglich von der Dauer des Besitzes abhängig gemacht. Nur wenn die Besitzdauer bei Wertpapieren weniger als ein Jahr und bei Grundstücken weniger als zwei Jahre beträgt, werden die erzielten Gewinne herangezogen. Maßgebend für die Veranlagung ist das Kalenderjahr oder ein abweichendes Wirtschaftsjahr, bei Landwirten stets das Wirtschaftsjahr vom 1. Juli bis zum 30. Juni. Für Fälle, worin das Einkommen in einem of-

Neueste Nachrichten.

Der Kontrollbericht ist den Alliierten Regierungen zur Durchsicht zugegangen.

Der Kontrollbericht der Militärkommission wird in der Pariser Presse, obwohl Authentisches über den Inhalt noch nicht bekannt ist, zu einer maßlosen Hege gegen Deutschland mißbraucht.

Das Reichsfinanzministerium veröffentlicht die Entwürfe für die neue Steuergeetzegebuna.

Die für den Bestand des Kabinetts Marx entscheidende Abstimmung wird heute im preuß. Landtag stattfinden.

Der Reichstag fordert Vorlegung eines Reichsberggeetzes und Mitwirkung der Betriebsräte im Bergbau bei der Unfallsverhütung.

Das englische Heeresbudget sieht für das kommende Jahr wesentlich höhere Ausgaben für Zwecke der Marine und Luftschiffe vor.

senbaren Mißverhältnis zum Verbrauch steht, ist eine Besteuerung des Verbrauchs an Stelle des Einkommens vorgesehen. Sie darf aber nur stattfinden, wenn der Verbrauch mindestens 8000 Mark beträgt. Die Verbrauchsbesteuerung ist auch durch Zulassung wesentlicher Abzüge eingeschränkt. — Der Steuerabzug vom Arbeitslohn bleibt in der Weise bestehen, wie er durch die zweite Steuernotverordnung und die zweite Steuermitberungsverordnung geregelt ist. Kinderreiche Familien werden dadurch besonders berücksichtigt, daß die Ermäßigung für das vierte und jedes weitere Kind je 2 v. H. statt je 1 v. H. beträgt. Der Steuerabzug vom Kapitalbetrag wird auf die veranlagte Einkommenssteuer angerechnet.

Körperchaftssteuer.

Der Entwurf des neuen Körperschaftssteuergeetzes bezieht vor allem das bisherige Steuerprivileg für die werbenden Betriebe öffentlicher Körperschaften. Betriebe und Verwaltungen des Reichs, der Länder und der Gemeinden sollen künftig steuerpflichtig sein, sofern sie weder der Ausübung der öffentlichen Gewalt, noch kirchlichen Zwecken, noch gemeinnützigen, noch mildtätigen Zwecken dienen. Künftig beträgt die Steuer bei Erwerbsgesellschaften und öffentlichen werbenden Betrieben 20 v. Hundert vom Gesamteinkommen. Außerdem werden von den ausgeschütteten Gewinnen 10 v. H. gekürzt, die aber voll auf die Einkommenssteuer der Gesellschafter angerechnet werden. Bei Gesellschaftern einer G. m. b. H. sollen Gewinnaufteile bis zur Höhe von 8000 M. steuerfrei bleiben, wenn das Einkommen des Gesellschafters nicht mehr als 25 000 M. beträgt.

Reichsbewertungsgeetz.

Der Entwurf verfolgt zwei Ziele: Einmal will er die Länder an der Bewertung des Vermögens für die Vermögenssteuer beteiligen, um die Verwertung der Erfahrungen und Unterlagen, die die Länder in dieser Hinsicht haben, zu sichern und damit zugleich einem alten Wunsche der Länder zu entsprechen.

Ferner soll durch den Entwurf eine einheitliche Bewertung der landwirtschaftlichen Betriebe, der städtischen Grundstücke und der gewerblichen Betriebe für die Vermögenssteuer des Reichs, sowie für die Grund- und Gewerbesteuer der Länder und der Gemeinden gesichert werden.

Dementsprechend sind die Bewertungsbehörden zusammengestellt. Der Einheitswert für landwirtschaftliche Betriebe und städtische Grundstücke wird durch den Grundverwertungsausschuß festgestellt. Dieser besteht aus dem Finanzamtsleiter als Vorsitzenden, einem Landesbeamten als stellvertretenden Vorsitzenden und Gemeindebeamten sowie einer Anzahl von Laienmitgliedern. Gegen die Feststellung durch den Grundverwertungsausschuß ist eine Berufung an den Oberbewertungsausschuß zulässig. Die Kammer des Oberbewertungsausschusses entscheiden wie die eines Finanzgericht in der Besetzung von fünf Mitgliedern, wovon zwei Beamte und drei Laienmitglieder sind. Gegen die Entscheidung des Oberbewertungsausschusses ist Rechtsbeschwerde an den Reichsfinanzhof zulässig. Ähnlich ist die Zusammenstellung der Behörden, die für die Bewertung gewerblicher Betriebe zuständig sind. Für die Bewertung landwirtschaftlicher Betriebe gilt grundsätzlich der Ertragswert, für bebauete städtische Grundstücke und ebenfalls für Bauland der gemeine Wert. Für Grundstücke, die der Zwangsbewirtschaftung unterliegen, sollen besondere Uebergangsbestimmungen getroffen werden. Das Betriebsvermögen wird mit dem gemeinen Wert am 31. Dezember oder an dem von diesem abweichenden Abschlußtag bewertet. Die zum Betriebsvermögen gehörigen Grundstücke werden in gleicher Weise bewertet wie Grundstücke, die nicht zu einem gewerblichen Betriebe gehören. Mit welchem Kapitalisierungsfaktor der Reinertrag zur Ermittlung des Ertragswertes landwirtschaftlicher Betriebe und städtischer Grundstücke zu vervielfältigen ist, soll für die Uebergangszeit von Jahr zu Jahr bestimmt werden.

(Schluß folgt.)

kleine politische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Februar. Der Reichstag setzte die Beratung des Etats des Reichsverkehrsministeriums fort. Die Aussprache, die die ganze Sitzung ausfüllte, war zwar sehr ausgiebig, förderte aber keine wesentlich neuen Momente, die nicht schon im Ausschuss behandelt worden wären, zutage. Ein Hauptteil der Ausführungen war den Verhältnissen bei der Reichsbahngesellschaft gewidmet, wo zahlreiche Wünsche vorgebracht wurden. Auch gegen die Zuwendungen an die Beamten der Reichsbahngesellschaft wurde namentlich von deutsch-nationalen und kommunistischen Rednern Stellung genommen. Als bemerkenswert darf die Feststellung eines deutsch-volksparteilichen Redners gelten, daß das Reichsverkehrsministerium nach der einmütigen Auffassung des Reichstages auch weiterhin erhalten bleiben muß.

Die neuen Steuerpläne der Regierung.

Berlin, 18. Febr. Im steuerpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hielt heute der Staatsrat des Reichsfinanzministeriums, Ministerialdirektor Darren, einen einleitenden Vortrag über die neuen Steuerpläne der Regierung. Der Ausschuss beschloß, drei Auserausschüsse mit der sachlichen Beratung zu betrauen und zwar einen für die Umsatzsteuer, einen für die Einkommensteuer und einen für den Steuerausgleich zwischen Reich, Länder und Gemeinden.

Der ägyptische Gesandte in Berlin.

London, 19. Febr. Die ägyptische Regierung hat ihren Gesandten in Washington, Saffelat Kurri Pascha zum außerordentlichen Gesandten in Berlin ernannt.

Englands Beziehungen zu Sowjetrußland.

London, 19. Febr. Auf die Frage eines Abgeordneten im Unterhause über die englisch-russischen Beziehungen entgegnete Chamberlain, daß die Sowjetregierung keine neuen Vorschläge zur Regelung ihrer Schulden und der Ansprüche britischer Staatsangehöriger gemacht habe. Die Meldung, daß die britische Regierung bei der rumänischen Regierung Schritte wegen der Errichtung einer englischen Flottenstation im Schwarzen Meer unternommen habe sei unwahr.

Bunte Chronik.

Die Untersuchung über die Dortmunder Grubenexplosion.

Böhm, 18. Febr. Nach einer Auslassung des Bergarbeiterverbandes hat die Untersuchungskommission für das Grubenunglück auf der Zeche „Minister Stein“ an der Unglücksstelle das Vorhandensein von ungeheuren Kohlenstaubmengen festgestellt. Der Kohlenstaub lag an manchen Stellen so dicht, daß er bis an die Knie reichte. Weiter stellte die Kommission fest, daß sich in einer Brennstammer erhebliche Mengen Schlagweiser angesammelt hatten. Ebenso steht fest, daß einen Tag vor der Katastrophe auf der Unglückszone ein außerordentlich harter Gebirgsdruck erfolgt war, der 18 eiserne Stöpsel verbogen und zerbrochen hatte.

*

Wogen. Schwere Bluttat. In Breitenhausen wurde der Revolverjäger Alois Augustin von Woffstein durch einen Revolverjäger in die Achsel sofort getötet, während der ledige Otto Dösch von Breitenhausen durch einen Armschuss und einen Schuß in den Unterleib lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter ist der ledige Karl Schmidt von Breitenhausen, welcher nach Lage der Sache in Notwehr gehandelt haben dürfte. Schmidt befand sich in Begleitung einer Frauensperson von einer Tanzunterhaltung auf dem Heimwege. Augustin und Dösch verfolgten und verprügelten ihn mit Stöcken, worauf der Wühlerhandelte die verhängnisvollen Schüsse abgab. Schmidt wurde verhaftet.

Angsbürg. Roter Spaß. Ein junger Mann kehrte dieser Tage spät von einer Faschingsunterhaltung nach Hause zurück. Anscheinend in etwas angetrunkenem Zustande begab er sich sogleich in sein Schlafzimmer und lag dort ein unheimliches Nippen und Hämmern an. Durch diesen nächtlichen Lärm wurden die Eltern, die nebenan ihr Schlafzimmer haben, aus dem Schlafe geweckt. Auf die Frage der Mutter, was er noch so spät mache, antwortete der Sohn: „Ich hänge mich auf!“ Der Vater, der anscheinend den allerdings drolligen Spaß aus der Antwort heraus hörte, erwiderte, in der Küche hinter der Türe hänge ein harter Strick und schliefe ruhig weiter. Die Mutter konnte jedoch keinen Schlaf mehr finden und stand nach einiger Zeit auf, um nach dem Treiben ihres Sohnes zu sehen. Kaum war sie auf dem Gang, stürzte sie auch, „von mit einem glänzenden Schrei bewußtlos zu Boden. Als die Mutter nach Verlauf von zehn Minuten aus ihrer Ohnmacht erwachte, fand sie den Sohn ängstlich bemüht an ihrer Seite. In einer Ecke des Ganges war ein Galen besetzt, woran der seltsame Spaßvogel an einem Strick seine Kleider samt Mühe aufgehängt hatte, um dadurch beim ersten Hineinsehen den Anblick eines Erhängten vorzutäuschen. Darüber war die Mutter so erschrocken. Die Frau zittert noch heute, wenn sie an den rohen Scherz erinnert wird, an allen Gliedern.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. Februar 1925.

Um die Nagoldbahn.

Folgende Entschliessung der Vollversammlung der Handelskammer Calw vom 10. 2. 25 geht uns zu: Die Nagoldbahn, von Haus aus für den zweigleisigen Betrieb angelegt und vermöge ihrer geographischen Lage berufen, ist durch ihre unglückliche Lage an der Grenze zwischen Württemberg und Baden schon lange vor dem Krieg stark vernachlässigt worden. Ihre Anlieger hatten gehofft, daß der Uebergang der Eisenbahnen zur Reichsbahn eine Verbesserung dieser kleinstaatlichen Mißstände mit sich bringen würde, insbesondere nachdem die Nagoldbahn ihre Bedeutung erwiesen hat durch den Wegfall der lintscheimischen deutschen Bahnen, durch den Umleitungsverkehr während der Besetzung Offenburgs, und nicht zum wenigsten durch hervorragende Sachverständige auf verkehrstechnischem Gebiet, welche der Nagoldbahn als dem kürzesten Schienenweg Süd-Nord besondere Beachtung schenken. Diese Hoffnung hat getäuscht; die Verkehrsverhältnisse sind nicht besser, sondern eher schlechter geworden, da jeither auch die Rivalität zwischen den Reichsbahndirektionen Stuttgart und Karlsruhe einer erfolgreichen Zusammenarbeit in Grenzgebietsfragen hindernd im Weg gestanden ist. Wir müssen verlangen, daß der Ausbau der Nagoldbahn zu einer zweigleisigen Strecke so bald als irgend möglich begonnen und durchgeführt wird. Auch im Nahverkehr und in den Anschlüssen an den Fernverkehr ist unser Tal lange nicht in dem Maße berücksichtigt, wie seiner Bedeutung zukommen würde. Wenn es nicht möglich ist, daß die Reichsbahndirektion

Amtliche Bekanntmachungen

Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche ist in Aldlingen, Oberamt Böblingen, ausgebrochen.

Vom Oberamtsbezirk Calw fallen in den 15-Kilometer-Umkreis um den Seuchenort die Gemeinden Gehlingen, Monakam, Liebenzell, Unterhaugstett, Möttingen, Simmozheim, Neuhengstett, Althengstett, Ostelsheim, Ottenbronn, Hirzau, Altburg, Alzenberg, Emberg, Zavelstein, Sonnenhardt, Teinach, Stammheim, Liebelsberg, Neululach, Albulach, Oberhaugstett, Holzbronn, Deckenpfronn.

Calw, den 18. Februar 1925.

Oberamt: Goetz, A.B.

Markt-Verbot.

Der am 24. Februar ds. Js. in Herrenberg fällige Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt kann aus seuchenpolizeilichen Gründen nicht abgehalten werden.

Calw, den 18. Februar 1925.

Oberamt: Goetz, A.B.

Stuttgart in Verbindung mit Karlsruhe unserer Bahn die ihr zukommenden Rechte einräumt, so ist uns das ein Beweis dafür, daß die Reichsbahn in ihrer Organisation nicht so durchgeführt ist, wie es bei einer einheitlichen Verwaltung der Fall sein müßte. Wir müssen verlangen, daß die Reichsbahndirektion in den Fällen autoritativ vorgeht, wo durch die Reibungen der Direktoren untereinander insbesondere in den Grenzgebieten lebenswichtige Belange nicht nur der Grenzbahnen selbst, sondern auch des ganzen zusammengehörigen Wirtschaftsgebietes erheblich verletzt und unterbunden werden.

Lehrerüberfluß.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Ansaufsicht der großen Zahl von unvernünftigen Lehramtsbewerbern und Lehramtsbewerberinnen muß im Jahre 1925 von einer Neuaufnahme von Schülern und Schülerinnen in die Lehrer- und Lehrerinnenkennlinie abgesehen werden.

Vom Schwarzwaldderein.

Die Hauptversammlung des hiesigen Schwarzwalddereins fand (als 40. Generalversammlung) seit Bestehen des Bezirksvereins im Bad. Hof statt. — Der Vorsitzende, Rektor Beutel, eröffnete die Versammlung und gedachte, bevor in die Verhandlungen eingetreten wurde, des verstorbenen Ehrenmitgliedes Paul Georgii unter Würdigung der hervorragenden Verdienste, welche der Verstorbene dem Schwarzwaldderein geleistet hatte. — Sodann gab der Versammlungsleiter den Tätigkeitsbericht bekannt, dem zu entnehmen war, daß in 4 Sitzungen die geschäftlichen Angelegenheiten des Vereins erledigt wurden. — Sechs Wanderungen mit einer durchschnittlichen Beteiligung von 19 Wanderern wurden im verflohenen Jahre durchgeführt. (Das Wanderprogramm für 1925 wird demnächst im C. T. bekannt gegeben.) Ein Familienabend im Bad. Hof am 23. 6. 24 sah eine große Anzahl Vereinsmitglieder beisammen, welche den humorvollen und originellen Darbietungen des Dichters Romeo mit Interesse folgten. Eine größere Anzahl Calwer Schwarzwalddereiner beteiligten sich beim Hauptvereinsfest in Schramberg und der Einweihung des Gedächtnishauses zu Ehren der Gefallenen auf dem Jöhrenbühl am 30. und 31. 8. 24. — Der Kassensbericht wurde durch Kassier Bindtner vorgetragen und von der Versammlung genehmigt. Ihm wurde Entlastung erteilt und der Vorsitzende fand warme Worte der Anerkennung für das nicht gerade leichte und angenehme Amt eines Kassenswarts. — Die nun folgenden Wahlen, welche schriftlich in geheimer Abstimmung vorgenommen wurden, ergaben keine Veränderung im Gesamtvorstand. Aus seiner Mitte heraus wurde wieder der seitherige Schriftführer gewählt und H. Vogel als Kassier, da Herr Bindtner aus geschäftlichen und beruflichen Gründen leider eine Wiederwahl ablehnen mußte (er hatte seit 1914 dieses Amt bekleidet). — Die Obliegenheiten eines Kassenswarts übernahm in freundschaftlicher Weise Eisenbahninspektor Schmitt, der in kurzen Zügen sein Programm über die Wegbezeichnungen, soweit solche dem Calwer Bezirksverein zufallen, vor den Anwesenden entwickelte. In erster Linie kommen die Markierung und Erhaltung derselben am Osterweg in Betracht, dazu die Zufahrtswege zum Höhenweg Pforzheim-Basel (Waldbhut), für den Calwer Bezirk etwa 50 Alm.

Die vorgebrachten Wünsche werden tunlichst berücksichtigt. Der Vorsitzende versicherte auch nicht, der Stadt Calw für ihre Unterstützung den herzlichsten Dank auszusprechen und der Arbeit zu gedenken, welche Förster Winterle getan, der mit seinen Leuten den ersten Teil des Röttenbachwegs wieder hergestellt hat zur großen Freude aller derer, welche diesen schönen Weg jetzt wieder begehen können. — Im Hinblick auf die Feier des vierzigjährigen Bestehens des Calwer Schwarzwalddereins (gegründet mit 42 Mitgliedern am 11. 1. 1885) mußte ausnahmsweise der Vereinsbeitrag pro 1925 erhöht werden. Er beträgt in diesem Jahr 4 Mark, wovon 2 Mark an die Hauptvereinskasse nach Stuttgart abzuführen sind für den Bezug der Schwarzwalddereinsblätter; dazu kommen noch 2 Mark, welche für das Gedächtnishaus auf dem Jöhrenbühl bestimmt sind, um die noch vorhandene Bauschuld abzutragen. — An dieser Stelle soll noch freundlichst gebeten werden, daß recht Viele, welche unseren Schwarzwald lieb haben, in die Reihen der Wanderfreunde eintreten und Mitglied im Schwarzwaldderein werden. — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß zur großen Freude der Leitung heuer wieder an 4 Mitglieder das Ehrenzeichen für 25 jährige Zugehörigkeit zum Verein verliehen werden konnte; es sind dies die Herren Profurist C. Zilling, Professor Stempel, Kaufmann G. Rummelin und Fabrikant J. Blank. Mögen sie es noch recht lange und gesund tragen. Beim Hauptvereinsfest, das für den 11. und 12. Juli d. J., verbunden mit dem 40 jährigen Jubiläum des Calwer S.W. vorgesehen ist, wird noch eine besondere Ehrung für die 8 Herren stattfinden, welche dann 40 Jahre ununterbrochen dem festgebenden Verein angehört haben. — Waldheil! P. D.

Vortragsabend der Nat.-Soz. Deutschen Arbeiter-Partei, Ortsgruppe Calw.

Man schreibt uns:

Am Donnerstag, 12. Februar, sprach im Dreißigen Saale in einem leider schwach besuchten zweistündigen Vortrag über Wirtschaft und Wirtschaftspolitik, das nationalsozialistische Deutschland Landtagsabgeordneter Herr Pfarrer Dr. Steger von der Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung Großdeutschlands. Nach einleitenden Worten über die Korruptionspolitik der November-Männer und das Wahlergebnis vom 7. Dezember, ging der Redner auf das eigentliche Thema über. Redner sprach zuerst über diejenigen Wirtschaftszweige, bei welchen eine Volksozialisierung am Platze wäre, nämlich unsere gelamten Verkehrsrichtungen (Eisenbahn, Post, Schiffsverkehrswege usw.), die ja auch bis vor kurzem zum großen Teil verstaatlicht gewesen seien. So seien noch verschiedene Privat-Wirtschaftsbetriebe wenn nicht verstaatlicht, so doch zum mindesten unter Staatskontrolle zu stellen. So vor allem die deutschen Großbanken; denn deren Handlungsweise während des Krieges und haarspalterisch nach dem Kriege mache dies unbedingt zu einer Staatsnotwendigkeit. Privatwirtschaft sei Lebensnotwendigkeit für einen Staat, aber man müsse unterscheiden zwischen schaffendem Kapital und raffendem Kapital, das letztere nur durch Geldumlegen (Spekulation) verdient werde. Es sei ein Irrtum und geradezu traurig, daß immer wieder Wirtschaft und Wirtschaftspolitik als ein und dasselbe angesehen werden. Wir sind in Deutschland nicht mehr gewöhnt, für die allgemeine deutsche Wirtschaft zu sorgen, sondern jeder einzelne trachte darnach, soviel wie möglich in die eigene Tasche zu retten. Daß die Sozialisierung nach dem System der Kommunisten und früheren Sozialdemokraten für ein ganzes Volk nur schädlich sein könne, das beweise Rußland, obwohl dieses Land für eine Volksozialisierung die beste Möglichkeit biete, da es eine beinahe einheitliche wirtschaftliche Struktur aufweise (ca. 80 Proz. Landwirtschaft und nur 10-15 Proz. Industrie). Redner schilderte dann eingehend die mangelhafte Lage des russischen Volkes, hervorgerufen durch die Profitgier der Sowjetführer. Sowjet-Rußland sei heute tatsächlich in den Händen von wenigen Konzernern, die nach amerikanischem Muster geformt wurden. Die einzigen Gewinner bei dieser Geschichte seien außer dem internationalen Kapital die regierenden Sowjetmänner. Heute sei Deutschland auf dem Marsch, einen noch viel schlimmeren Lebensweg zu gehen als Rußland und zwar durch Annahme des Dawes-Berichts, der an teuflischer Verworfenheit und zynischer Frechheit den Versailler Friedensvertrag noch in den Schatten stelle. Es könne deshalb dem deutschen Volke die Naturnotwendigkeit, seine Verkehrswege im Staatsbesitz zu wissen, nicht oft genug dargelegt werden. Denn das, was die deutsche Eisenbahn durch Wolke und Bismarck geworden sei und was sie im großen Ringen der Völker hätte vollbringen müssen, sei nur möglich gewesen, weil sie verstaatlicht gewesen sei. In ihrem heutigen Zustand als Aktien-Gesellschaft sei sie eine ungeheure Gefahr für den Staat. Auf die Entlohnung der Angestellten der Eisenbahn eingehend, erwähnt der Redner, daß der Unterschied derselben zwischen den einzelnen Klassen zu arg sei, um sozial genannt werden zu können. Selbstverständlich müsse ein Unterschied bestehen, da in den höheren Stellungen auch eine größere Verantwortung liege. Daß aber die niederen Klassen kaum den Monatsgehalt eines höheren Beamten im Jahre verdienen, das sei eine soziale Ungerechtigkeit. Es müsse ein Existenzminimum festgesetzt werden. Bei den höheren Stellen müsse nicht allein die hohe Entlohnung Anreiz bieten, sondern schon die Genugtuung, für das Allgemeinwohl eine solche Stellung einnehmen zu dürfen. Dadurch würden die sittlichen Werte unseres Volkes bedeutend gehoben. Auf die Banken kurz eingehend, sagt Redner, daß dieselben nur ihren ureigensten Zweck verfolgen dürften, das von den Spareinlegern angelegte Geld an die Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe weiterzuleiten. Denn das, was die Großbanken schon vor dem Kriege betrieben haben, die angelegten Gelder der Sparer zur Spekulation zu mißbrauchen, sei eine ganz verwerfliche Art gewesen, die mit dazu beigetragen habe, ein solch verwerfliches und unmoralisches Handeln entstehen zu lassen, wie dies jetzt durch den Barmanzialand an die Deffentlichkeit komme. Als aufsichtsführendes Institut über den Banken müsse eine Reichsbank unter staatlicher Führung stehen, durch deren Einwirken sämtliche eingelegte Gelder den tätigen Wirtschaftszweigen zur Verfügung gestellt werden und dadurch die rein materielle Angelegenheit, nämlich inhaltslose Börsenspekulation unmöglich gemacht wird. Denn die Rentenbank mußte deshalb der neuen Reichsbank A.G. weichen, weil sie, durch Grund- und Landbesitz garantiert, einigermaßen auf sozialer Grundlage aufgebaut gewesen sei. Als Redner auf den Genossenschaftsgedanken zu sprechen kommt, erwähnt er, daß hier zur Durchführung große sittliche Kräfte erforderlich seien. Denn hier gelte der ideale Gedanke, der so oft schon in allen Schichten des Volkes gefordert wurde und immer wieder gefordert werde: Gemeinnutz vor Eigennutz. Der Genossenschaftsgedanke sei ein freideutscher, weil er die Anteilnahme des ganzen Volkes in sich trage. Leider sei auch dieser Gedanke durch eine jahrelange Heße aus dem Herzen des Volkes gerissen worden. Unter den Genossenschaftsgedanken fallen auch die Gewerkschaften. Nur seien hier die guten Kräfte ausgeschaltet worden, durch ein Befähigen seitens der Unternehmertums, wodurch dieselben in das Fahrwasser des internationalen Marxismus getrieben wurden. Die Gewerkschaften seien unbedingt anzuerkennen, wenn sie unter nationalen und sozialen Bedingungen großgezogen würden. Ferner seien Ein- und Verkaufsgenossenschaften zu errichten, weil dieselben die Erzeugnisse direkt unter sich abliefern könnten, zum Allgemeinwohl des ganzen Volkes unter Ausschalten der Börie. Dies alles sei aber nur möglich, wenn die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse von Stufe zu Stufe abgeändert würden, denn von heute auf morgen sei dies unmöglich. Ueber das Bauprogramm, wie es der Redner im Landtag schon vorbrachte, wird Redner Anfang des kommenden Monats genau eingehen und hofft, an diesem Abend dann eine größere Zuhörerschaft vorzufinden. Es wurde der Wunsch laut, diejenigen, die planlos über die nat.-soz. Bewegung schimpfen, möchten an solchen Vortragsabenden erscheinen und sich zur Aussprache melden, damit man sich gegenseitig aussprechen könne.

Wetter für Samstag und Sonntag.

Das Tiefdruckgebiet im Nordwesten hat an Einfluß etwas verloren, wirkt aber in mäßigem Umfang noch fort. Für Samstag und Sonntag ist zeitweise aufsteigendes, aber dann wieder bedecktes, jedoch nur zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

(S.W.) Tübingen, 19. Febr. Am Samstag vormittag 7 Uhr wird im Gerichtshof des Landgerichtes der Mörder Karl Reef von Bieringen O.A. Horb hingerichtet. Der Staatspräsident hat das Gnadengesuch abgewiesen.

(S.W.) Göppingen, 19. Febr. Bei der Vergebung des Straßenbaues Hohenstaufen-Ottenbach, die gestern statt fand, sind 14 Offerten eingelaufen. Die Arbeit wurde der Firma O. Frühling-Stuttgart übertragen. Die Differenz zwischen höchstem und niedrigstem Angebot betrug nicht weniger als rund 27 000 Mark.

Vom Württ. Landtag.

(S. B.) Stuttgart, 18. Febr. Der Finanzausschuss hat in seiner gestrigen Sitzung der Verlegung des Staatsministeriums in die Villa Reichenstein zugestimmt, 300 000 M für die Errichtung einer Abwasserpflanzung mit Kläranlage in der Universität Tübingen bewilligt und ferner das Staatsministerium ermächtigt, wegen Uebertragung der württ. Landesgelder in Höhe von 805 Millionen Mark an das Reich in Gemäßheit des Staatsvertrags über den Uebergang der Staatseisenbahnen auf das Reich samt Schlussprotokoll sofort die erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Für die Erhöhung des Betriebskapitals der Aktiengesellschaft Kraftverkehr Württemberg, an der die Regierung beteiligt ist, wurden 200 000 M bewilligt.

(S. B.) Stuttgart, 19. Febr. Der Finanzausschuss nahm in seiner gestrigen Sitzung zur Pfarrbesoldung Stellung. Der Gesamtbedarf der evangelischen Kirche beträgt 6 164 070 M, die Staatsleistung für die Grundgebälde der evangelischen Pfarren 4 631 000 M jährlich, die Staatsleistung für die Gehälter der katholischen Pfarren 2 643 000 M. Der Nachtragsetat erfordert einen Zuschuß von 274 730 M auf evangelischer, 132 930 M auf katholischer Seite nebst 834 M für die israelitische Zentralkasse. Diese Berechnungen für 1925 sind nur vorläufige und es ist mit einem Nachtragsplan zu rechnen. Ein demokratischer Redner bestritt prinzipiell die Notwendigkeit, daß die Erhöhung der Staatsleistung gegenüber den Kirchen mit jeder Beamtenbesoldung vorgenommen werde, die Partei sei aber mit dem Nachtrag einverstanden. Die Leistungen des Staates hätten sich gegenüber der evang. Kirche um 66 Proz. erhöht. Die Gewährung der Kirchensteuern müsse als Leistung des Staates mit in Rechnung gestellt werden. Staatspräsident Bazille legte dar, wie die Beamtengehälter durch die Reichsregierung festgelegt worden seien. Die Rückwirkungen auf die Kirchen seien aus diesem Verhältnis direkt herausgewachsen. Der Staat könne bei Bemessung der Leistungen an die Kirchen nicht willkürlich vorgehen. Je höher die Einnahmen der Kirchen würden, desto eher werde der Staat mit seinen Leistungen zurückhalten können. Die Entscheidung müsse von Jahr zu Jahr nach dem bestehenden Bedürfnis gefällt werden. Die Zeit für eine endgültige Regelung sei noch nicht gekommen. Ein Zentrumredner anerkannte, daß ein klarer Rechtsboden trotz der neuen Verfassungsbestimmungen nicht bestehe. Der Staat habe bei Zustandekommen der Verfassung zugesichert, daß er seine bisherigen Leistungen fortsetzen werde. Mit den Rechtsuntersuchungen über die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Staat und Kirchen müsse endlich begonnen werden. Der Redner wies an der Hand von Zahlen nach, wieviel schlechter sich die katholischen Geistlichen gegenüber den evangelischen und anderen Akademikern stellten. Die Brückenträge seien zu hoch berechnet und für die Erhebung der Kirchensteuern fehle es noch an solchen Grundlagern. Den Kirchen müßten entsprechende Ausgleichsummen gewährt werden. Ministerialrat Mendina betonte, die schlechtere Behandlung der kath. Geistlichen rühre daher, daß verhältnismäßig mehr Kirchenstellen vorhanden seien. Eine noch höhere Gewährung von Zuschüssen an die kath. Kirche würde zu einer

Imparität führen. Ein sozialdemokratischer Redner betonte, die Kirchen müßten äußerste Sparlichkeit üben. Den Kirchen gehe es besser als in der guten alten Zeit. Sie hätten alle Freiheiten bekommen und müßten nun auch auf finanziellem Gebiet die Konsequenzen ziehen. Finanzminister Dr. Dehlinger erklärte, solange noch keine klaren stabilen Verhältnisse für den Einzug der Kirchensteuern beständen, worüber noch einige Jahre ins Land gehen würden, sei es Pflicht des Staates, den dringendsten Bedürfnissen der Kirchen gerecht zu werden. Ein kommunistischer Redner lehnte den Entwurf ab und ein Redner der Deutschen Volkspartei betonte die Rechtsansprüche der Kirchen an den Staat. Die Regierungsvorlage betriebe nur die dringendsten Bedürfnisse. Die Etatskapitel betr. die Pfarrbesoldung wurden nebst dem Nachtragssetat genehmigt.

Aus Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

1 holländischer Gulden	1684,4 Ma.
1 französischer Franken	218,8 Ma.
1 Schweizer Franken	807,7 Ma.

Holzpreise.

Bei der Stammholzversteigerung in W a c h b a c h wurden folgende Preise erzielt: 3. Kl. 62 M, 4. Kl. 37 M, 5. Kl. 25 M. — Beim Eichenverkauf in T ü b i n g e n wurden rund 215 Proz. der staatlichen Landesgrundpreise erzielt. Im einzelnen wurden bezahlt: 1a 180 M, 1b 140 M, 1c 55 M, 2a 150 M, 2b 120 M, 2c 60 M, 3a 140 M, 3b 110 M, 4a 110 M und 4b 85 M je pro Festmeter.

Eingefandt.

Für die unter dieser Rubrik gesonderten Versteigerungen übernimmt die Geschäftsleitung in der nachfolgenden Verantwortlichkeit.

Um Teinach.

Auf das Eingefandt in Nr. 37 Ihres Blattes erlaube ich mir, einiges dazu zu äußern, da die Direktion der Ferienheime für Handel und Industrie die Sache so hinstellt, wie wenn der frühere Besitzer nur auf den Verfall des Bads Teinach hinrechen würde. Demgegenüber müßte ich folgendes feststellen und werde damit jedenfalls auch auf die Zustimmung der hiesigen Bürger rechnen können.

Der frühere Besitzer Emil Boshardt war ein sehr fleißiger, unpflichtiger Herr und Leiter seines Betriebes, welcher sich bei keiner Arbeit zurückzog, war es Landwirtschaft, Bau, Vieh oder Feldarbeit, überall war seine fleißige Hand tätig. Nun weil Sie gerade von vollständi-

gem Verfall reden, so möchte ich Sie höflich bitten, mir folgendes zur Äußerung zu gestatten: Vor der Kriegszeit bis zum Jahrgang 1917 waren ununterbrochen ständig 2 Maurer, Zimmerleute, Gipser, Maler und Tagelöhner beschäftigt, die anfallenden Bauarbeiten, sowie auch Neubauten auszuführen. Denken wir nur an den Umbau des Büros der Mineralquellen, des Betriebs selbst, der Schuppen, sodann der Hirschquelle 1910, nebenbei die Neubauten; die Dächer wurden Jahr für Jahr ein Teil neu, der andere umgedeckt. Was man heute Kuranlagen nennt, war damals gepflegt, mit den schönsten Blumenbeeten geschmückt. Denke man nur an die Hoffmannsruhe, und das Blumenbeet vor dem Badhotel am Springbrunnen; die aufgenommenen Photographien geben heute noch Zeugnis von der damaligen Zeit. Aufgeräumt, gepußt war es jederzeit, heute muß es für den, der die Verhältnisse von früher kannte, betäubend wirken. Die Herren Direktoren mögen mit offenen Augen umhergehen und den früher so gepflegten Lindenplatz ansehen, die früher so schön geschmückte Trinkhalle, Wandelhalle, Petersburg, Erlentondell, ist hier kein Verfall? oder ist das alles neuzeitlich, ist hier etwas Festentwidelndes?

Lasset die guten Toten ruhen, fort mit dem Zeitungskrieg, ehrliches Zusammenarbeiten führt eher zum Ziel.
Ein früherer Angestellter. C. B.

Kirchliche Nachrichten.

Ev. Gottesdienst

am Sonntag Esterntage, 22. Febr.: V. L. 217, $\frac{1}{10}$ Uhr Predigt, Stadtpf. Lang, Eingangslied Nr. 193 „Du am Kreuz ...“ $\frac{1}{11}$ Uhr Sonntagsschule, 1 Uhr Christenlehre (Töchter 2. Bez.), 8 Uhr Lichtbildandaht im Vereinshaus „Ein Gang durchs Neue Testament“ (R. Schäfer), Stadtpf. Lang; Donnerstag: 8 Uhr Bibelstunde.

Kath. Gottesdienst

Sonntag Quinquagesima: 8 Uhr Frühmesse, $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht; Montag: 8 Uhr Gottesdienst in Bad Liebenzell; Miwoch: 8 Uhr Amt.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 22. Febr.: Vorm. $\frac{1}{10}$ Uhr Predigt Pföber, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst, abends 5 Uhr Predigt Hof; Mittwoch: 8 Uhr Bibel- und Geselstunde.

Stammheim: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, abends 8 Uhr Geselstunde.

Montag bis Freitag, abends 8 Uhr, Evangeliums-Versammlungen, Prediger: Ruder und Pföber.

Pfannkuch & Co.

Zur **Fastnachts-Bäckerei**

Schweine-Schmalz
rein amerikan.
Pfund 92 Pfg.

Rohkost
1 Pfund 64 Pfg.

Ruß Schmalz
streichbares reines Pflanzenfett
Pfund 64 Pfg.

Landbau und Rahma
Margarine
Bäcköl

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
an den bekannten Verkaufsstellen

Pfannkuch & Co.

Blumenohl, Meerrettich, Weiß- und Blaukraut, Wirjing, Gelbe Rüben, rote Rüben, Zwiebel, Sellerie-Knollen empfiehlt

Ch. Hägele.

Schönes, jähriges **Zuchtrind** verkauft
Wilhelm Volz, Hirsau.

Calw.

Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 28. Februar 1925, nachmittags 2 Uhr in der Weß'schen Wirtschaft, Badstraße, aus den Abteilungen Walmühleleib, Walmühleberg, Sulzwald, Spickel, Nötelbach, Lannenbusch

37 Am. Brennholz u. 31 Flächenlose

Auswärtige können sich nur an der Versteigerung der Flächenlose beteiligen.
Calw, den 19. Februar 1925.
Stadtpflege: Frey.

Die Evang. Pfarrämter werden ersucht, am nächsten Sonntag im Gottesdienst den Gemeinden bekannt zu geben, daß **Missionar Krenz** zum Abgeordneten des Bezirks Calw für den Landeskirchentag gewählt worden ist.
Der Bezirkswahlausschuss.

Meiner werten Kundschaft teile ich mit, daß ich außer meinem seitherigen Brot, ein **schmackhaftes Roggenbrot (Bauernbrot)** herstelle. 1 u. 2 Kilogr. schwer, das Kilogr. zu 45 Pfg.
Hermann Schnürle
Bäckermeister.

Reichert. Koffer und Reiseartikel
Reisekörbe
Reisetaschen
in Leder, Segeltuch, Vulkanfibre und Haripappe
Mein Lager ist anerkannt reichhaltiger als das vieler Spezialgeschäfte der Großstadt!

Pfannkuch & Co.

Ausnahme-Angebot!

Linien
Pfund 28 Pfennig

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
an den bekannten Verkaufsstellen

800 Mk.
geg. gute Sicherheit anzunehm. gesucht.
Angeb. unter S. C. 39 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten

Pfannkuch & Co.

Ausnahme-Angebot!

Erbsen
halbe, gelbe geschälte
Pfd. 19 Pfg.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
an den bekannten Verkaufsstellen

Geschäftsübernahme und -Empfehlung.

Einem verehrten Publikum von Stadt und Land ergebnis zur Mitteilung, daß ich ab **Samstag, den 21. ds. Mts. die Metzgerei** von Herrn Gustav Schwämmle zum „Ochsen“ hier pachtweise übernommen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine Kundschaft stets mit **prima Fleisch und Wurstwaren** zu bedienen. Um geneigten Zuspruch bittet
Otto Josenhans
Metzgermeister.

Meiner werten Kundschaft zur geistl. Kenntnisnahme, daß ich **unter Nr. 161** an das **Telephonnetz** angeschlossen bin.
Sr. Dongus,
Schuhwarengeschäft, Marktplatz.

Verkaufe eine junge, schwere **Schaffkuh** und ein starkes **Läuferichwejn** vertausche auch einen **2 Spänner-Wagen** gegen einen leichteren **1 1/2 Spänner.**
Georg Rothacker,
Windhof bei Calw.

Gut sortierte **Saattartoffel** (gelbe Industrie) einige Zentner

Sommer-Saattroggen sowie **Mohn, ammen** auch in kleineren Quantitäten, empfiehlt **Kopp, Hof Lützenhardt.**

Garantiert rein, erstklassigen Qualitäts-Bienen **Honig** (keine minderwertige Auslandsware) versendet in Postkolli von 1 1/2 Pfd. an Großimkerei Ebersbach i. Sa. Billigster Preis auf Anfrage.

Pfannkuch & Co.

Zur **Fastnachts-Bäckerei**

Weizenmehl Spezial 0
5 Pfund 1.18 Mk.

Feinestes Auszugmehl
5 Pfund 1.28 Mk.

Schwere vollreife Staliener Eier
10 Stück 1.38 Mk.

Pfannkuch & Co.
G. m. b. H.
an den bekannten Verkaufsstellen

Sterbekäse Calw. Unsere diesjährige **Generalversammlung** findet am Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 5 Uhr, bei Bäcker Nießhammer, Marktplatz, statt. Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein der Ausschuss.

Trommler-pfeifen und Jugendwehr-Trommeln (für Knaben) zu kaufen gesucht. Preis und Größenangabe bei Trommeln erbeten an **Wiesmeyer, Simmohheim.**

„Geiz ist die Wurzel alles Übels“.

„A Damadach, dös wär me' Fall“,
 Dia Frida leit's vom Becka Kall,
 Zua ahrem Schatz, dem Martin Zeiser,
 Beim Hopfzopfa en der Scheuer.
 „A lotte hot heit jedes Rend,
 Raum dab se aus der Schual weg send“,
 Se kenne sich scho' lang dia zuel,
 Und heira dädet se sich alei!
 Wenn er net wär a Kemmichspalter,
 Und dös verschreibt neg quat's für's Alter.
 Er' s'ete der sich lerditig b'hab,
 Und do lerdit d'Frida dab es gab,
 Ein Eichtand Sapäh'. Sei Muater au,
 Se ischt zwar scho a'n alte Frau,
 Dia müaslet se no ganz verhalten
 Und en der Wohneng bei sich b'halten,
 Dr' Frida gibt iahr Mondlichtlich z'denka!
 Dr' Marie hält au nig vom Schenka,
 Dr' muag se'm mit'm Echtle' wenka,
 Lüstot hot er bearriffa g.e.,
 Was seiner Frida deantlich sei!
 Er denkt, wenn I verkaufa ka,
 mei Ruab, no kommt mer's nei drauf a'.
 Am andra Dag ist Calber Märkt,
 Und wie am Obed er sich stärkt,
 Em Köhle bei'm a Schöpple Wei'
 Do fällt em au dös Dächle e'.
 Er aent zum Reichert bei der Bofcht,
 Und froat, was so a Denge koscht.
 Der leat's em vor en alle Sorta,
 Em Marie sich's ganz schwaablich worda,
 Vor deara Auswahl, deane Sade. —
 Dem Ma' sei O'schäft, dös duat sich machal
 De billigcht Da ch koscht blos zwei Mark —
 Du dös ischt no em Marie' j'atark.
 Er b'kennet sich ond verschwendet rasch
 Und schiesst heimwärs ohne Datsch.
 Dr' Reichert denkt: Du bist a Freier!
 Wenn diar zwei Mark ill'n Schatz send z'deler'!
 — Dr' Marie us'm Weg nach Haus,
 denkt mittlerwe' a Luge aus,
 Und wie der Frida er begeenet,
 So leit er, s'hüb ganz ferditig a'renet,
 Und später, s'jet em awä a Boffa,
 Do h'ht dr' Reichert da Lada g'ajoffa!
 — Dia Frida hot iahr Weite denkt,
 hot aber weiter sich net kränkt,
 Sahr Freinde ischt vorbei grad g'mandelt,
 Wa mit'm Reichert er hot g'handelt,
 So ischt sei Nobiel aufse komma,
 In End hot bald Verlobung g'nomma.
 Se hot'm alei da Laupfah g'
 Weil so'n a Geizkraut' er ischt gwä,
 So a Namajch dui schpricht sich fort,
 Bald überall em Baurort.
 Dr' Frida hot's em Ruaj net g'schadet,
 Weil se ehn hot us'd Riebe g'ladei,
 Eyn aber hot kei' Mäde b'lea,
 Weil so'n a Klammhoog er ischt gwä.
 — A Wocha Segä oder drüber,
 hot g'helet se da Jakob Schtüber.
 Der hot dr' Necker, Sach ond Schtück,
 Dia Frida hot wahrhaftig Glück!
 Der hor'r kauft a Damadach,
 De ischicht wo da se g'faha hasch,
 Jeha ganze Dähler hot se koscht,
 Dren z'Calb beim Reichert an der Bofcht.
 Da jenscht de grösste Auswahl dort,
 En Lederwara ond so fort. —
 Dia Damadach war Frida's Glück,
 Drum kauft beim Reichert an der Brück'.

Vorliegendes wurde vor der Auskündigung des Herrn Reinhard Glück und der Veröffentlichung mehrerer Geschäftsinhaber in Druck gegeben und ist nicht als Erwiderung darauf anzusehen. Eine solche erübrigt sich für mich, denn gegen Unmündigkeit und Bosheit kämpfen Götter selbst vergebens. Ich kann die Beurteilung der Sache ruhig dem anständig denkenden Publikum überlassen.
 Nächsten Freitag Paraphrase über das Thema: Fleiß und Bescheidenheit finden ihren Lohn. Bitte Ausschneiden!

Voranzeige.

Die Volksaufführung auf dem Marktplatz in Weil der Stadt
„Götz von Berlichingen“
 findet aus technischen Gründen nur 1mal statt.
 Beginn des historischen Festzugs
 Sonntag 1 Uhr 30.
 Vorverkauf der Tribünenkarten in Stuttgart (Weiß), Leonberg (Heinrich), Calw (Häußler), Böblingen (Schaaf), Weilderstadt (Rath).
 Stadtschultheißenamt Weilderstadt.

Saathafer

(Streckenthiner Weißhafer)
 erstklassiges Saatgut empfiehlt
Otto Jung.

Club Amicitia Liebenzell.

Samstag, 21. Februar
 im Gasthof zum „Adler“
 in Liebenzell

Rappen-Abend

Mitwirkung
 der bekannten
**Jazzband- und
 Stimmungs-
 Kapelle Haya**
 Sebermann herzlich eingeladen.
 Beginn 1/2 8 Uhr. Der Vorstand.



Musik-Verein Bezingen.

Sonntag, den 22. Februar
groß. Rappenabend

ohne Masken
 im Gasthaus
 zum „Lamm“
 Saalöffnung
 1/2 7 Uhr.
 Hierzu ladet ein der Ausschuss.



Nagold.

Gasthof zum „Löwen“.
 Sonntag, den 22. Februar 1925
 von 2 Uhr ab

öffentlicher Fastnachts-Tanz



**Streich-Musik
 der Jazzkapelle Pimpello.**
 Kostüme erwünscht.
 Eintritt für Damen frei!
 NB. Fastnachts-Dienstag von 7 Uhr ab:

**allgemein. Rummel-Bummel
 mit Tanz.**

Linoleum

und
Triolin
 für Boden und Tischbelag
 Teppiche // Läufer // Vorlagen
 Vertretung d. größten Werke dieser Erzeugnisse
Emil G. Widmaier
 Bahnhofstraße

Sendet deutsche Zeitungen ins Ausland

**Strahlende
 Gesichter**

lohnender Mutter die Mühe des Kuchenbackens.
 Jedes Backwerk gewinnt an Wohlgeschmack und Aussehen, wenn man zu seiner Herstellung die Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“ verwendet.
 Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.



W. D. B.
 Ortsgruppe Calw.
 Freitag, den 20. Februar
 8 Uhr abends

Vortrag
 im Hotel Waldhorn

B. G.
 Samstag:
Bunter Abend

Radfahrerverein Stammheim.

In unserer
 am Sonntag, 22. Febr.
 im Gasthaus
 zum Waldhorn
 stattfindenden
**Tanz-
 Unterhaltung**
 verbunden mit
Rappen-Abend

Sind Freunde und Gönner des Vereins freundlich eingeladen. Abends 8—10 Uhr während der Tanzpausen:
kl. Unterhaltungs-Programm.
 Für zeitgemäße Musik und vorzügliche Bewirtung ist gesorgt.
 Der Ausschuss.

Stammheim.

Am Sonntag
 halte ich
**Mehel-
 Suppe**
 wozu freundlich einladet
**Friedrich Wohlgemuth
 zum „Waldhorn“.**

Gebe
**Ranarien-
 Zucht-Hähne**
 tief. Hohl- und Knorrstamm
 prägn. Vorfänger ab.
 J. G. Stoll, Altbürg.



Fastnacht

-Anzeigen, welche für die morgige Nummer unseres Blattes bestimmt sind, wolle man rechtzeitig (möglichst heute nachmittag) aufgeben.